Zweyte Betrachtung,

Ueber die Worte Pauli,

Hebr. 7, 25.

Daher er auch selig machen kan immerdar, die durch ihn zu Gott kommen; denn er lebet immerdar, und bittet für sie.

Vorbereitung.

Obwohl die Natur der Menschen in einem kläglichen Verderben lieget, und wir entfernet sind von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, die in uns ist; so sind dennoch gewisse Ueberreste menschlicher und gesellschaftlicher Neigungen übrig geblieben, die auch der Natur unserer Seele dergestalt eingewebet zu seyn scheinen, daß sie von unserm Wesen nicht abgesondert werden können. Daher rühret es, daß das menschliche Gemüth an der Betrachtung wohlthätiger Handlungen ein Vergnügen empfindet, das eben so nothwendig ist, als wenn das Auge ein schönes Bild erblicket, oder das Ohr eine angenehme Music höret. Der Eigennutz ist es nicht alleine, der dergleichen Erzählungen von Wohlthaten erhebet und preißwürdig machet; denn wir empfinden auch alsdann ein Vergnügen aus der Anhörung derselben, wenn gleich der Schauplatz, wo sich solche zugetragen, in

der entferntesten Zeit oder Gegend angetroffen wird. Ja, selbst die Erdichtungen von dieser Art haben etwas reitzendes an sich, dem man nicht widerstehen kan; und das Vergnügen wird wesentlich, so bald man erfähret, daß die Sache selbst nicht in der Einbildung bestehe.

Man kan aber mit aller Warheit, und im eigentlichsten Verstande sagen, daß, gleichwie das Auge weder etwas grösseres gesehen, oder das Ohr etwas erwünschteres gehöret, so sey auch nie eine solche Art der Gütigkeit und Gnade in das menschliche Hertz gekommen, die nur einiger massen mit derjenigen verglichen werden könne, die uns im Evangelio angepriesen wird. Die berühmtesten Thaten wircklicher oder erdichteter Helden sind wie nichts zu achten, wenn sie mit den grossen Thaten des **Hertzogs unserer Seligkeit** verglichen werden. Gesetzt, man beschauete sie nur in einem Bilde, ohne alle Absicht auf die Gründe ihrer Gewißheit, ohne Erwegung, daß wir einen so nahen Antheil daran haben; welch ein liebenswürdiger Anblick entdeckt sich unserm Geiste! Denn sehet, der Sohn Gottes, mit dem die grössesten Beherrscher der Welt, die glückseligsten Engel des Himmels in keine Vergleichung gestellet werden können, der leget den Schmuck seiner göttlichen Herlichkeit eine Zeitlang ab, er nimt die Gestalt eines elenden und sterblichen Menschen an, und unterwirft sich dem allerschmählichsten Tode! Und warum das? Etwa ein einzeles Volck von einer bürgerlichen Knechtschaft zu befreyen?

Etwa

Etwa einen stoltzen Tyrannen auf dieser Welt zu demüthigen? Etwa einem unterdrückten Volck die Freyheit und den Frieden wieder zu schencken? oder ungesittete Menschen zu Künsten, Wissenschaften, und zum geselschaftlichen Leben anzuführen? Für einen blossen Menschen sind dieses gewiß grosse Unternehmungen; und es kan ein Regent seinen Namen dadurch unsterblich machen. Aber der **HErr der Herlichkeit** erscheinet in einer gantz andern Absicht. Er will den Tyrannen der Hölle besiegen und entkräften; er will die unbeschreibliche Menge Völcker, Geschlechte und Sprachen von seinem grausamen Joch befreyen; er will die verderbten Hertzen und Gemüther der Menschen zur allerheilsamsten Erkäntniß anführen, einen göttlichen Sinn in ihnen wircken, und sie zum Genuß des reinesten Vergnügens fähig machen; er will sie zu der herlichen Freyheit, und zu den unschätzbaren Vorrechten der Kinder Gottes bringen; er will sie endlich in einen Stand der Ehre und Glückseligkeit setzen, bey welchem sie mit einer wahren Großmüthigkeit alles verachten und gering schätzen können, was nur in dieser Welt ihren Sinnen angenehm, ihrer Einbildung schmeichelhaft, und ihren Leidenschaften reitzend vorkommen kan.

Wir haben euch, **meine Freunde**, bereits unterrichtet, daß dieses alles in dem Ausdruck enthalten sey, dessen sich Paulus von Christo bedienet hat: **er kan volkommen und immerdar selig machen.** Ist denn aber dieses blos ein angenehmer

Traum, oder ein Spiel der Gedancken? Ist es etwa eine Sache, die uns unsere Einbildung vormahlen, und unser Hertz wünschen kan? Oder ist es eine Muthmassung, die auf dunckeln Warscheinlichkeiten, und auf mißlichen Erzählungen beruhet? Nein! Wir können, Gott sey Danck! gantz getrost behaupten, daß diese Gründe und Beweise von unserer Seligkeit eben so starck und überzeugend sind, als die Sache selbst verlangenswürdig, und der darinn liegende Segen unaussprechlich groß ist.

Abhandlung.

Wir wenden uns daher **zum andern** zum Erweis, der vorhin erklärten Warheit. Wir wollen betrachten, wie gewiß und zuverläßig es sey, **daß Jesus selig machen könne immerdar**; und wie vermögend er sey, das Werck der Seligkeit an einem ieglichen Gläubigen, und in allen aufeinander folgenden Zeiten und Altern der Kirche, herlich hinaus zu führen. Es ist dieses ein Geheimniß des Evangelii, welches die stärckeste Vernunft, die tiefsesten Einsichten der Menschen nicht entdecken können, und welches sie, nachdem es entdecket worden, in dem gegenwärtigen verderbten Zustand, ungerne annimt. Solten wir diesen Beweis so führen, wie es der weite Umfang desselben erfordert; so würden wir dabey nothwendig zwey Hauptstücke auszuführen haben. **Einmal**, daß die Offenbarung des Evangelii göttliches Ursprungs, und voll überzeugender Gewißheit sey. **Zum andern**, daß aus

der

der erwiesenen und zugestandenen Göttlichkeit der Offenbarung des Evangelii, auch gantz natürlich und nothwendig folge, daß Christus volkommen selig machen könne.

Der erste von diesen Gründen ist so weitläuftig und wichtig, daß ich mir vorgenommen habe, denselben gantz besonders abzuhandeln *). Jetzo bleiben wir vornemlich bey dem zweyten Satz; und ich hoffe, es werde nichts ungeschicktes seyn, daß man bey einer Rede, die vor einer Versamlung von Christen gehalten wird, als etwas erwiesenes zum voraus setzet, daß der Ursprung des Evangelii göttlich sey. Und wenn dieses zugestanden wird, so ist es auch etwas gar leichtes, darzuthun, daß Jesus vermögend sey, volkommen selig zu machen. Wäre mir es nun um abstrackte Gründe zu thun; so würde der Beweis mit sehr wenig Worten, und ohne Widerspruch geführet werden können. Denn gleichwie der Inhalt des gantzen Evangelii denselben in sich schliesset; so reden auch viele Sprüche der heiligen Schrift gantz insonderheit davon. Unser Text wäre allein hinlänglich, die gantze Sache zu entscheiden. Allein, **meine Brüder**, es ist mir mit eurem kalten und leblosen Beyfall in einer so lebendigen und wichtigen Sache nicht gedienet. Ich wolte diesen Beweis nicht blos für euren Verstand führen, sondern ihn auch euren Gewissen nahe legen. Zur Erreichung dieses Zwecks liegen viele Mittel in dem Wort der Wahrheit; und ich werde mich bemühen, dieselben aufzusuchen. Möchte es doch nur mit der

*) Man lese die 8, 9, und 10te Betrachtung.

Beweisung des Geistes und der Kraft geschehen, daß ein ieglicher erweckter und erschrockener Sünder dadurch angetrieben würde, seine Seele diesem almächtigen Heilande zu übergeben; daß aber auch alle wahre Christen zu einer mehrern Stärcke und Versicherung ihrer Hertzen gelangeten, auf daß Gott verherlichet werde durch Christum.

Um nun zu erweisen, daß Jesus volkommen selig machen könne, so lasset uns erwegen:

1. Daß ihm dieses grosse Werck unserer Seligmachung von seinem himlischen Vater aufgetragen worden;
2. Daß er in einer solchen Person, und unter einem solchen Character erschienen, die ihn zu diesem wichtigen Werck höchstbequem gemachet;
3. Daß er alles gethan und gelitten, was auf alle nur ersinnliche Art zu diesem Zweck gefordert werden können;
4. Daß er von seinem himlischen Vater als derjenige vorgestellet worden, der seiner hohen und herlichen Absicht ein völliges Genügen geleistet;
5. Daß er uns solche Entdeckungen und Verheissungen vorgeleget, die eine solche Macht zum voraus setzen;
6. Daß er endlich zum völligen Erweis dieser seiner Macht schon viel tausend Seelen zur Herlichkeit eingeführet; deren Erfahrung diese hohe Warheit bestätiget.

Wenn

Wenn diese Umstände in der Verbindung, darin sie unter einander stehen, betrachtet werden; so halte ich mich völlig überzeuget, daß nichts weiters erfordert werden könne, um zu erweisen, **daß Christus volkommen selig machen könne.** Wir können keine grössere Deutlichkeit davon begehren, ohnerachtet es den Grund unserer Hofnung betrift. Und da dem so ist, so hoffe ich auch, es werde mir zu gut gehalten werden, wenn hier etwas vorkomt, das sonst ein Ueberfluß des Beweises genennet werden möchte.

I. **Jesus Christus ist demnach zuförderst von seinem himlischen Vater dazu bestimmet worden, daß er ein Seligmacher der Menschen seyn sollen; mithin muß er auch volkommen selig machen können.** Wir wissen, daß das Zeugniß Gottes wahr sey. Röm. 2, 2. Das ist aber sein Zeugniß, daß er uns gegeben hat das ewige Leben; und dieses Leben ist in seinem Sohne. 1 Joh. 5, 11. So bald nur den gefallenen und sündhaften Creaturen eine Hofnung zur Gnade und Barmhertzigkeit gemachet worden; so war auch Gottes Auge auf diesen Jesum, als auf den grossen Weibessaamen gerichtet, durch den der Schlange der Kopf zertreten werden solte. In den darauf folgenden Zeiten ist er uns als der Knecht des HErrn vorgestellet worden, und als der Auserwehlte, an dem seine Seele Wohlgefallen habe; und dieses deswegen, weil er ihn als die Person betrachtet, die dem Volck zum Bunde, und den Heiden zum Licht gegeben werden solte. Jes. 42, 1.6. Uns zu lehren,

was für ein grosser Bau auf ihn gegründet und aufgeführet werden sollen, so wird er zuweilen als derjenige vorgestellet, der durch Gott selbst unmittelbar zum Eckstein geleget, der aber auch von denen verworffen worden, deren Amt und Stand es erfordert, die Kirche auf denselben zu erbauen. Ps. 118, 22. Ja er wird uns anderwärts als der köstliche und bewährte Eckstein vorgestellet, den Gott in Zion zum Grunde geleget, auf daß, wer an ihn glaube, nicht beschämet werden möge. Als er wirklich in die Welt kam, so wurde ihm der Name Jesus beygeleget, um den Menschen vermittelst desselben anzuzeigen, daß er sein Volck selig machen könne von ihren Sünden. Matth. 1, 21. Als er sein öffentliches Lehramt antrat, so wurde er durch eine Stimme vom Himmel als der geliebte Sohn des himlischen Vaters bekant gemachet, an dem seine Seele Wohlgefallen hätte. In seinem gantzen Amtslauf versiegelte ihn der Heilige Geist auf eine ausserordentliche Art als diejenige Person, die dazu bestimmet war, die hungrigen Seelen mit unvergänglicher Speise zu speisen, die da bleibet ins ewige Leben.

Gewiß, wenn wir auch weiter nichts vor uns hätten, als was bisher angeführet worden, so könten wir mit der grösten Beruhigung unserer Seelen dabey stehen bleiben. Gottes Weisheit kan unmöglich irren. Er ist derjenige, der die Endzwecke aller Dinge, und die Mittel, so dazu führen, am untrüglichsten beurtheilen kan; und wenn er sein Urtheil von einer Sache oder Person bekant gemachet

chet hat, so können wir es ohn alle weitere Untersuchung dabey bewenden lassen. Da er nun Jesum als den vorgestellet, den er als einen Nagel gesteckt an einen vesten Ort, Jes. 22, 23; so dürffen wir gar kein Bedencken tragen, das gantze Gewicht unserer ewigen Seligkeit an ihn zu hängen. Wir hätten es gantz sicher thun können, wenn uns Gott gleich manches von der Herlichkeit und Vortreflichkeit seiner Person verborgen gehalten hätte, das er uns doch in der Schrift nach einem gewissen Maas vor Augen geleget hat. Und da er dieses gethan, und uns die Person geoffenbaret hat; so ist es unsere Glükseligkeit, dieselbe zu erkennen, und unsere Weisheit, wenn wir auf dieselbe sorgfältig achten.

II. Dieses erinnert uns an dem andern Erweise, daß **nemlich unser HErr und Heiland Jesus Christus**, menschlicher Weise von ihm zu urtheilen, **in einer solchen Person und Character erschienen, dabey er volkommen geschikt gewesen, das Werck auszurichten, dazu er von Gott bestimmet worden**, daß er mithin volkommen selig machen könne. Zur Erläuterung dieses starcken Beweises ist nöthig, daß wir ihn **theils** als den Immanuel, Gott mit uns in unserer Natur, **theils** als den im Fleisch geoffenbarten Gott betrachten. Die geheimnißvolle Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in der Person unsers hochgelobten Erlösers ist eigentlich die Ursache, warum wir ihn mit gröster Zuverläßigkeit als den vesten und unbeweglichen Ancker der Seele betrachten können. Hebr. 6, 19.

Selbst in der menschlichen Natur des HErrn Jesu Christi treffen wir etwas an, das ihn zur Ausführung der heiligen Absicht Gottes im Werck der Erlösung höchst bequem gemachet. Der Apostel meldet uns, daß gleichwie die Kinder, die er zur Herlichkeit zu führen sich vorgenommen, Fleisch und Blut an sich haben, also sey er es gleichermassen theilhaftig worden. Hebr. 2, 14. Er ward Bein von unsern Beinen, und Fleisch von unserm Fleisch. Eben dadurch aber wurde er bequem gemachet, den Gehorsam gegen das Gesetz seines Vaters zu erweisen, und diejenige Aussöhnung zu stiften, die sonst schlechterdings unmöglich gewesen seyn würde. Er muste nothwendig etwas zum Opfer darbringen. Hebr. 8, 3. Daher nahm er nun einen sterblichen Leib an, damit er denselben Gott zum Opfer und zum lieblichen Geruch darbringen könte. Ephes. 5, 2. Solte aber sein Opfer diese Eigenschaft an sich haben, so muste er auch schlechterdings ein unbefleckt es Lamm seyn. Er ward daher ein solches Opfer, und ein solcher Hoherpriester, dergleichen für uns gebührete, der nemlich volkommen heilig, unschuldig, unbefleckt, und von den Sündern abgesondert wäre. Hebr. 7, 26. Ob er nun gleich ohne die allergeringste Befleckung war, so unterwarf er sich doch selbst einem Gesetz, dem er vermöge seiner Natur nicht unterworffen war; damit er die ewige Gerechtigkeit wieder erwerben, und durch sein Erkentniß, wenn er die Sünden der Menschen getragen, viele gerecht machen möchte.

Wie er nun auf die Weise um seiner Heiligkeit

und

und Unschuld willen zu diesem grossen Werck der Erlösung volkommen geschickt war; so wurde er nicht weniger zu diesem Zweck ausgerüstet durch die reiche Ausgiessung des Heiligen Geistes, der ihm ohne Maas mitgetheilet, der über ihn als das Freudenöhl ausgegossen, und darin er allen denen vorgezogen wurde, die aus Gottes Gnaden Erben seiner Herlichkeit seyn solten. Der Geist kam nicht nur auf ihn, und wohnete über ihm, sondern von ihm breitete er sich auch auf andere aus, wie das Wasser aus seiner Quelle fliesset. Er war dazu bestimmet, daß er sein Volck tauffen solte mit dem Heiligen Geist, und mit Feuer, sowol mit dem Geist der Weisheit und Heiligkeit, als auch mit dem Geist der Wunderkräfte, der sich in seinen ersten Knechten so herlich erwies, die er zur Verkündigung seines Evangelii in die gantze Welt aussendete.

Ists denn aber das alles, was wir von der Tüchtigkeit unsers Erlösers zu dem grossen Werck sagen können, zu dessen Vollendung er in der Welt erschienen? Treffen wir sonst nichts an ihm an, als daß er ein heiliger und unschuldiger Mann gewesen, und dem sowol die wunderthätige Kraft, als auch die heiligmachende Gnade des Heiligen Geistes in einem gantz ungewöhnlichen Maas mitgetheilt gewesen? Nein, **geliebte Christen**, wir erinnern uns dessen mit Danck, daß wir Christum anders gelernet haben. Wir sind unterwiesen, ihn als Gott über alles, hochgelobt in Ewigkeit, anzubeten. Röm. 9, 5. Wir erblicken ihn im Worte Gottes, als den Glantz der Herlichkeit, und als das Ebenbild

bild des göttlichen Wesens; als den **Jehovah**, der unsere Gerechtigkeit ist, Jerem. 23, 6. als den, der in göttlicher Gestalt erschienen, und es nicht für einen Raub geachtet, Gott gleich zu seyn; er massete sich keines höhern Characters an, als er berechtiget war, wenn er bey den Erscheinungen, die den Heiligen des Alten Testaments wiederfuhren, sich als den lebendigen Gott, als eine im eigentlichsten Verstande genante göttliche Person vorstellete. Hier, **meine Brüder**, hier zeiget sich die gröste Deutlichkeit und Ueberzeugung, daß Jesus volkommen selig machen könne. Wir würden uns vor dem Fluch zu fürchten haben, den Gott denen angekündiget hat, die Fleisch für ihren Arm halten, wenn wir unser ewiges Heil einer erschaffenen Macht und Güte, Weisheit und Warheit zuschrieben; gesetzt, daß sie auch in einer menschlichen, ja in einer Engelsgestalt erschienen wäre. Wie sicher können wir uns dagegen auf seine Versöhnung, und auf die Macht seiner Gnade verlassen, wenn wir Jesum, als die wunderswürdige Person betrachten, in welcher die gantze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet? Vergönnet mir, daß ich bey dieser Gelegenheit einige Stücke aus der vorigen Rede wiederhole, und kürzlich zeige, wie sie durch diese Warheit erläutert werden können.

Nun können unsere Seelen den HErrn erheben, und unsere Geister sich freuen in dem lebendigen Gott; denn in seinem Namen können wir getrost Panier aufwerffen, und gegen die Feinde bestehen, mit welchen wir auf allen Seiten umgeben sind.

Lasset

Lasset immer das Gewissen uns unsere Sünden als ein fürchterliches Kriegesheer vor unsere Augen stellen; lasset es die abscheulich grosse Sündlichkeit einer jeden Sünde besonders vorhalten, und mit einer ihm allein eigenen Beredtsamkeit dieselbe als ein unendliches Uebel abbilden; denn es kan doch nun in der Sünde kein Gift stecken, das mächtiger wäre als das Blut, welches zur Versöhnung für unsere Sünde vergossen worden. Wäre es das Blut von hundert und tausend unvernünftigen Thieren, wäre es das Blut eines unschuldigen Menschen, oder wol gar eines Engels, der zu diesem Zweck Fleisch angenommen hätte; so würde noch immer der Einwurf übrig geblieben seyn, ob auch ein Verhältniß zwischen der Beleidigung auf der einen Seite, und der Versöhnung auf der andern Seite anzutreffen? Hier aber finden wir solches, wenn wir bedencken, daß die Gemeinde Gottes durch das Blut des Sohnes Gottes erlöset worden sey. In diesem Blute ist die Ehre des göttlichen Gesetzes so herlich vertheidiget, und die Rechte der göttlichen Regierung sind so genau behauptet, daß keines von beyden ein Nachtheil zu besorgen hat, wenn auch die grösten Beleidigungen in Absicht auf diese Versöhnung vergeben werden.

Lasset den **Satan** in einer Gestalt auftreten, in welcher er will, entweder in seiner List, oder in seinem wütenden Zorn, entweder in den fürchterlichen Ueberresten einer englischen Erkäntniß, oder einer englischen Macht und Stärcke. Wir wissen ja, daß durch Jesum alle Dinge sind erschaffen worden, sowol die sichtbaren als unsichtbaren, auch die Thronen

nen und Herschaften, Fürstenthümer und Gewaltigen nicht ausgenommen. Col. 1, 16. So daß alle Erkäntniß und alle Macht, deren sich dieser Fürst der Hölle und der Finsterniß überhoben hat, auch in seinem ersten Stande, darin er erschaffen worden, und da er in den Wohnungen der Herlichkeit unter die gläntzenden Cherubim gehörete, nichts anders als ein schwacher Abglantz von seinem hohen Original gewesen. Die Hand unsers Seligmachers hat diese krumme Schlange gebildet, Hiob 26, 13. und wie leicht ist es ihm, dieselbe zu bändigen, und den geringsten unter seinen Dienern in den Stand zu setzen, daß er diesen Satan unter seine Füsse trete? Röm. 16, 20.

Zuweilen erhebet sich ein Sturm unserer **Leidenschaften**, und die Fluthen des natürlichen Verderbens dringen oft auf die Seele mit Ungestüm; allein derjenige, dessen Befehl Wind und Meer gehorsam sind, kan auch die Unruhe bald stillen, und dem Hertzen die verlangte Ruhe schaffen. Derjenige, der uns zuerst erschaffen, der kan uns auch aufs neue schaffen, der kan uns erretten, und uns aushelfen zu seinem ewigen himlischen Reich. Und obwol noch manche Schwierigkeiten, Gefährlichkeiten, ja der Todt selbst zu überwinden sind, ehe wir zum völligen Genuß der Seligkeit eingeführet werden können; so kan uns doch Gottes Arm dazu mit Macht rüsten. Ist der Geist des HErrn in uns, so müssen alle Berge zu einer Ebene werden vor uns, wenn wir auch gleich keine eigene Kräfte dazu hätten. Zach. 4, 7. Selbst die Verwesung soll dereinst

einst seine Stimme hören; es soll alsdann die Natur zum andernmal aus ihrem Nichts hervorgehen, und in der besten Ordnung und Schönheit erscheinen. Denn Gott führet in das Grab hinein, er erwecket aber auch aus demselben. 1 Sam. 2, 6. Und sintemal Christus, der Sohn Gottes, durch eine solche Zeugung vom Vater geboren ist, die kein Mensch hinlänglich erklären kan, und in einer Vereinigung mit ihm stehet, die uns unbegreiflich ist: so können wir auch sicher glauben, daß diejenigen, die im Staube liegen und schlafen, seine Stimme werden hören, und hervorkommen, und daß alsdann an der Volkommenheit der Seligkeit, und an der ewigen Sicherheit nichts mehr fehlen soll, die er seinem Volck verheissen hat. Ihr werdet mir es, **meine Brüder**, nicht verargen, daß ich mich bey dem Beweis, der von der Gottheit unsers Erlösers hergenommen ist, länger aufgehalten habe, um die Warheit daraus herzuleiten, **daß er volkommen selig machen könne.** Erweget nur selbst, was in den eigenen Worten unsers Erlösers für eine Kraft und Nachdruck lieget: **Ich gebe meinen Schaafen das ewige Leben, und sie werden nicht umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen. Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist grösser denn alles, und niemand wird sie aus meines Vaters Hand reissen können: Ich und der Vater sind eins.** Seine Allmacht ist auch die meinige; mithin können meine Schaafe sicher seyn. 1 Joh. 10, 28.

III. **Jesus Christus hat auch alles gethan,**

was

was zur Auswirckung einer ewigen Seligkeit nöthig ist; mithin können wir auch daraus schliessen, daß er vollkommen selig machen könne. Ihr habt bisher verschiedenes von der Vortreflichkeit der Person des Erlösers gehöret; und ich habe das Vertrauen zu euch, daß ihr mit dem Reichthum seiner Gnade nicht unbekant seyn werdet. Wir können hoffentlich mit dem Apostel sagen: **Ihr wisset die Gnade des HErrn Jesu Christi; daß, ob er wol reich war, ward er doch arm um euret willen, auf daß ihr durch seine Armuth reich werden möchtet.** 2 Cor. 8, 9. Ihr wisset, daß er sich selbst der ursprünglichen Herlichkeit, die er in der himlischen Welt besessen, geäussert, dagegen aber die Gestalt eines Knechts an sich genommen habe, und an Geberden als ein Mensch erfunden worden sey. Ihr wisset, daß er sich den Mühseligkeiten und Trübsalen des zeitlichen Lebens unterworfen, und daß er endlich den Kampf des allerschmählichsten Todes angetreten, um die beleidigte Gerechtigkeit Gottes zu versöhnen, die verschertzte Seligkeit seinem Volck zu erwerben, ihnen den Einfluß der heiligmachenden Gnade zu verschaffen, und ihnen solche Bewegungsgründe an ihr Hertz zu legen, dadurch ihre Hertzen mehr, als durch alle heftige Drohungen des Gesetzes, zum Gehorsam gegen ihn gedrungen werden können; so kräftig, als durch keine Betrachtungen des Eigennutzes, oder der künftigen Belohnungen geschehen mögen. Denn die Liebe ist starck wie der Todt; und sie erweiset sich in verschiedenen Fällen

noch

noch weit stärcker. Ich setze noch hinzu, daß er, nachdem er seine herliche Gesandtschaft auf Erden vollendet, und den Lauf seiner Niedrigkeit und Trübsalen beschlossen, wieder in den Himmel zurück gekehret sey, um daselbst vor Gott zu erscheinen für uns, seinen himlischen Vater das Blut zu zeigen, welches er am Creutz für uns vergossen, und mit demselben seine immerwährende Fürbitte zu verbinden, und sich im Heiligthum des Himmels aller seiner Macht und Verdienste zum besten seiner unwürdigen Knechte auf Erden zu bedienen. Dieses würde mich ietzo zu einer wichtigen Betrachtung führen; wir lassen aber dieselbe bis auf eine andere Zeit ausgesetzt seyn. Für diesesmal begnügen wir uns mit dieser Anmerckung; daß, ob wir wol vermittelst der sich selbst gelassenen Vernunft nicht vermögend gewesen, zu entdecken, daß dieses alles zur Auswirckung unserer Seligkeit nothwendig erfordert worden, wir dennoch nun, da es uns geoffenbaret worden ist, nichts unvernünftiges daran erblicken können; ja wir können uns nicht vorstellen, daß etwas mehreres zur Vollendung des Wercks unsers Seligmachers erfordert werden könne. Jedoch, wir haben noch einen stärckeren Grund unseres Vertrauens vor uns, dessen wir uns zum Preis Gottes rühmen können.

IV. Denn wenn auch jemand den Einwurf, der an sich selbst nicht ungegründet ist, gegen uns machen wolte, daß uns über die Rechte Gottes, des allerhöchsten Regierers der Welt, keine Erkäntniß und kein Urtheilsspruch zukomme; so können wir mit

desto grösserer Zufriedenheit antworten, **daß der himlische Vater seine völlige Befriedigung gegen das öffentlich bezeuget habe, was Jesus für uns als unser Seligmacher geleistet;** und daß er uns eben dadurch den herlichsten Beweis gegeben, daß Jesus volkommen selig machen könne. **Sein Vermögen,** als ein Mittler der Menschen, **selig zu machen,** gründet sich gantz deutlich auf die Kraft seiner Versöhnung, die er dem himlischen Vater für die Sünden und Beleidigungen der Welt geleistet. Wir müssen uns darüber nicht wundern, daß seine Jünger in einer so grossen Bestürtzung gewesen, als sie ihn in der Schmach des Creutzes als einen solchen erblicket, der nach dem Urtheil der äusserlichen Sinnen sich selbst nicht helfen konte; und als sie seine Feinde mit spöttischen Zungen rufen höreten: **Er hat andern geholfen, und kan sich selbst nicht helffen.** Wir müssen uns nicht wundern, daß zu der Zeit, da sein heiliger Leib im finstern Grabe verschlossen lag, der Glaube seiner Knechte schwach, ihre Furcht aber desto stärcker und wircksamer gewesen, daß sie in diesem Zustande gesaget: **Wir hoffeten, er solte Israel erlösen.** Aber Gott hat diesen Jesum vom Tode erwecket, und dadurch hat er zugleich unsere Hofnung und Vertrauen lebendig gemachet. Dadurch hat er ihn mit Majestät und Kraft als den Sohn Gottes vor der Welt verkläret, Röm. 1,4. und öffentlich bezeuget, daß die Forderungen seiner Gerechtigkeit befriediget worden, indem er sonst den Bürgen nicht auf freyen Fuß gestellet haben würde. Ja, damit seine

Er-

Erklärung hierüber desto überzeugender seyn möchte, so hat er alles so eingerichtet, daß die Auferweckung seines Sohnes in lauter herliche und verehrungswürdige Umstände eingekleidet worden. Es muste ein Engel vom Himmel herab kommen, und den Stein vom Grabe des Erlösers wegweltzen. Und zween andere Engel waren seine Boten, die den Nachfolgern Jesu die erste Nachricht von dieser grossen Begebenheit ertheilten.

Am wenigsten dürffen wir alhier die wichtigen und herlichen Umstände übergehen, die mit seiner Himmelfarth verbunden gewesen, da er in Gegenwart seiner Apostel aufgenommen worden, da eine Wolcke der Triumphwagen gewesen, darauf er sich vor den Augen seiner Jünger gesetzet, und da endlich Engel herab kommen, und diesen seinen Aposteln die Versicherung geben musten, daß der Jesus, der ietzo in die Wohnungen der Herlichkeit eingegangen, am letzten Tage der Welt als der Richter alles Fleisches wiederkommen, und sich vor dem gantzen menschlichen Geschlecht offenbaren werde. Apostelg. 1, 9-11. Sein Sitzen zur Rechten der Majestät in der Höhe, die versprochene, und am ersten Pfingsttage geleistete Ausgiessung des Heiligen Geistes, geben uns eine unwidersprechliche und ewige Versicherung, daß seine Versöhnung und Erlösung als volgültig angenommen worden, und daß er daher auch vermögend gewesen, selig zu machen. Wie können wir noch den geringsten Zweifel dagegen hegen, wenn wir betrachten, daß, da er in den Himmel eingegangen, die Engel, und Herrschaften, und Gewal-

tigen ihm unterthänig gemachet, und daß er durch den Vater zum Haupt seiner gantzen Gemeinde auf Erden gemachet worden.

V. **Wenn wir ferner die gnadenvollen Verheissungen der Seligkeit betrachten, die er uns entweder in eigener Person, oder durch seine Knechte geschencket hat; so können wir daraus aufs neue einen Schluß machen, wie vermögend er sey, selig zu machen.** Es sind euch diese wichtigen und reitzenden Verheissungen so wohl bekant, daß ich nicht nöthig habe, mich mit Anführung derselben lange aufzuhalten. Ihr wisset was dieselbe für einen weiten Umcreis der Gnade uns vorhalten, einer Gnade, die sich auch auf die allergrösten Sünder erstrecket, und die daher auch anzeiget, wie groß sein seligmachendes Vermögen seyn müsse. Er ruffet alle Mühselige und Beladene zu sich, und verspricht ihnen in der Verbindung mit ihm, Ruhe für ihre Seelen. Er rief einstens vor einer zahlreichen Versamlung, und an einem öffentlichen Freudenfeste, öffentlich aus, daß alle durstige Seelen von ihm mit Freuden aufgenommen, und durch ihn ihr Durst gestillet werden solte. Joh. 7, 37. Anderwärts versicherte er seine Zuhörer, daß keiner von denen, die zu ihm kommen würden, hinaus gestossen werden solten. Joh. 6, 37. Der Apostel **Petrus** bezeuget, daß alle die an ihn glauben, gerecht seyn sollen von alle dem, davon sie durchs Gesetz nicht frey und los gesprochen werden könten; mithin auch nicht durchs Gesetz der Unschuld, als bey welchem keine Busse statt findet.

Apo-

Apostelgesch. 13, 39. **Paulus** war vom Himmel herab bevolmächtiget worden, uns zu sagen, daß Jesus nicht allein in die Welt gekommen sey, die Sünder selig zu machen; sondern er setzet auch hinzu, daß ihm insonderheit deswegen Barmhertzigkeit wiederfahren sey, damit Jesus an ihm erzeigete alle Geduld und Langmüthigkeit, zum Exempel denen, die künftig glauben würden*). 1 Tim. 1, 16. Nehmet nun alle bisher angeführte Umstände zusammen, die Vortreflichkeit seiner Person, die Herlichkeit seines Reichs, die Heiligkeit seines Lebens, und urtheilet daraus, ob auch der Unglaube selbst sich entblöden könne, zu sagen, daß Jesus, der Sohn Gottes, der HErr der Herlichkeit, der treue und wahrhaftige Zeuge, armer und elender Menschen, durch Verheissung einer Seligkeit spotten wollen, die er ihnen jemals zu leisten entweder nicht willens, oder nicht vermögend gewesen? Das sey ewig ferne von dir, du gnadenvoller Jesu! Dieser böse und argwöhnische Gedancke müsse auch nimmermehr in unsern Seelen stat finden!

VI. **Wir können endlich aus den Exempeln derer, an welchen Jesus seine seligmachende Kraft bewiesen, den Schluß machen, daß er volkommen selig machen könne.** Nichts ist vermögend, das Gemüth eines vernünftigen Menschen so zu fesseln, als wirkliche Begebenheiten. Erfahrungen sind im Stande, selbst solchen

*) Es lieget ein grosser Nachdruck in den Worten Pauli εν εμοι πρωτω, die noch etwas mehr sagen, als an mir vornemlich.

chen Sätzen eine mehrere Stärcke beyzulegen, die auf eine mathematische Art erwiesen worden. Wenigstens wircken sie im Gemüth eine solche Ueberzeugung, die man allein von der Erfahrung erwarten kan. Gelobet sey nun Gott, der uns eine Wolcke voller Zeugen von dieser geheiligten Warheit vor Augen gestellet hat, daß Christus an viel tausend Seelen sich als den Anfänger und Vollender ihres Heils bewiesen. Gehet mit euren Gedancken zurück in die Geschichte der vorigen Zeiten, und erweget, wie so gar viele, die im tiefsten Verderben gelegen, durch das Evangelium von Jesu zu einem neuen Leben erwecket worden. Betrachtet, wie so gar viele, die sonst ein Scheusal unserer Natur gewesen, abgewaschen, geheiliget und gerecht gemachet worden durch den Namen unsers HErrn Jesu, und durch den Geist, den er ihnen mitgetheilet. 1 Cor. 6, 11. Erweget sowol die alten, als auch die neuern Eroberungen der Gnade Jesu; so werdet ihr finden, daß selbst die Oberhäupter der Sünder durch die Macht derselben besieget werden können. Ich hege auch bey mir selbst die angenehme Hofnung, daß diese Warheit an gar manchen unter denen, die mich in diesen Tagen hören, durch die Erfahrung werde bestätiget werden. Denn sind nicht viele unter euch, meine Freunde, die an sich selbst eine selige Veränderung wahrnehmen, wenn sie ihren gegenwärtigen Zustand mit dem ehemaligen vergleichen? Sind nicht manche unter euch, deren verblendete Augen aufgethan, und deren sonst verstopfte Ohren geöfnet worden? Darf ich nicht zu euch, meine

Brü-

Brüder, eben das sagen, was Paulus ehedem an die Epheser schrieb: **Ihr waret weiland todt in Sünden und Uebertretungen?** Ephes. 2, 1. Und daß dieses sein Werck, daß es eine Wirckung seines Evangelii und seines Geistes sey, dessen könnet ihr so gewiß seyn, als daß alles andere von ihm erschaffen worden.

Lasset uns, zu desto mehrerer Bestärckung dieses Satzes, das Auge der Seele durch den Glauben aufklären, und vermittelst desselben einen Blick vorwärts in die Welt thun, die unsern Sinnen in diesem Leben unbegreiflich ist. Betrachtet sie in dem Lichte, das uns die heilige Schrift vorhält, von deren Warheit und Göttlichkeit ihr so lebendig überzeuget seyd. Was für ein angenehmer Schauplatz wird sich da eurem Geiste öfnen! Was für Bilder der Heiligkeit und Freude werdet ihr erblicken! Was für eine unbeschreibliche und triumphirende Menge derer, die aus allen Heiden, Geschlechten, Völckern und Sprachen zusammen gebracht worden! Wie laut und deutlich verkündigen sie Gottes Ehre! In was für einer unaussprechlichen Entzückung befinden sich ihre Seelen, die kaum in der Sprache der Auserwählten hinlänglich ausgedrucket werden kan! Fraget man, wie ehedem geschah: **Wer sind diese, die in weissen Kleidern prangen? Und woher kommen sie?** So wird diese Antwort seyn: **Sie sind kommen aus grossen Trübsalen.** Sie waren ehedem Bürger der Erde, Erben der Schwachheiten und Mühseligkeiten des sterblichen Lebens. Die edelsten unter denselben, diejenigen,

die ihr Leben um der Warheit willen nicht theuer geachtet, sondern dasselbe mit ihrem Blut versiegelt haben, selbst diese **haben ihre Kleider gewaschen und hell gemacht im Blut des Lammes.** Offenb. 7, 13. 14. Sie schreiben es seiner Versöhnung und Gerechtigkeit zu, daß sie nun geheiligte und verherlichte Geschöpfe sind; und ein jeder unter ihnen ein ewiges Denckmal, sowol seiner Macht, als auch seiner Gnade. Und wenn wir sie in der Freude und Herlichkeit dieses mittlern Zustandes betrachten; so können wir völlig versichert seyn, daß derjenige, der sie so weit selig gemachet, sie auch endlich volkommen selig machen werde. Wir dürffen eben so wenig daran zweifeln, daß er ihre sterblichen Leiber aus dem Grabe werde auferwecken können, als wir daran zweifeln dürffen, ob er auch Lazaro die leinene Tücher, damit er umwunden war, abnehmen können, nachdem er ihm die Bande des Todes aufgelöset, und den von der Verwesung bereits ergriffenen Leib wieder lebendig machen können.

Weiter kan nichts zum Erweis dieser Warheit erfordert werden. Ich habe die Hofnung, ihr werdet völlig überzeuget seyn, daß Jesus volkommen selig machen könne. Ich hoffe, es werde sowol euer Verstand davon hinlänglich überführet, als auch euer Hertz gerühret seyn. Inzwischen kan ich diese Warheit nicht verlassen, ohne noch eine und die andere Betrachtung darüber anzustellen.

Zueig-

Zueignung.

Wir übergehen aber einige Betrachtungen, die zwar gantz natürlich aus der bisher abgehandelten Sache fliessen, die aber bey anderer Gelegenheit vortheilhafter vorgetragen werden können. Wir begnügen uns mit den zwo folgenden, die wir eurer Ueberlegung sorgfältig empfehlen. Bedencket 1. wie groß die Gefahr derer sey, die diesen almächtigen Heiland verwerffen oder beleidigen. Bedencket aber auch 2. wie ungegründet die Furcht derer sey, die ihm ihre Seele übergeben haben.

1. Vor allen Dingen bedencket wohl, **wie groß die Gefahr derer sey, die diesen almächtigen Heiland entweder verwerffen, oder beleidigen.** Ist er mächtig selig zu machen, so ist er gewiß auch mächtig zu verderben, seine Feinde mit einem eisern Scepter zu züchtigen, und sie zu zerschmettern wie Töpfen. Ps. 2, 9. Ach! ihr Sünder, obgleich eure Undanckbarkeit so thörigt, und euer Verhalten gegen Jesum so unverantwortlich ist, daß alle und iede zur Verwunderung und zum Unwillen gereitzet werden können, die **euch** und **ihn** in dem rechten Gesichtspunct, und nach dem Licht der heiligen Schrift betrachten; so ist doch mein Hertz sowol betrübt, als voller Schrecken, wenn ich bedencke, was es für ein Ende mit eurer Widerspenstigkeit nehmen werde. Unglückselige Creaturen! Was wolt ihr anfangen, wenn er sich aufmachen wird? Was wolt ihr antworten, wenn er richten wird? Wie wolt ihr entfliehen, oder ihm widerste-

hen, oder wie wolt ihrs aushalten, wenn er sein Urtheil volstrecken wird? Hättet ihr es mit dem Zorn eines Menschen zu thun, der eures gleichen ist; so möchtet ihr euch ihm entweder widersetzen, oder die Last seines Zorns tragen können. Aber wie unerträglich muß die Rache eines almächtigen Arms seyn! Hat er allein die Seligkeit auswircken können; so ist er auch allein im Stande, das gröste Unglück und Elend zu verhängen. Und wenn ihm ein Beystand nöthig wäre, so würden gantze Legionen himlischer Heerscharen durch den Befehl Jesu gegen euch aufgeboten werden können. Glaubet ihr dem geoffenbarten göttlichen Wort, so muß man sich äuserst verwundern, daß euch nicht Angst und Schrecken überfallen, wenn ihr von dem fürchterlichen Tage entweder leset oder höret, der euch insonderheit so nahe lieget; wenn auch die stoltzesten unter seinen Feinden in der äusersten Bestürtzung, hülflos und verlassen vor ihm fliehen sollen; wenn die Könige auf Erden, und die Grossen, und die Gewaltigen sowol, als alle andere Gattungen, sich in die Höhlen der Erde verkriechen, und zu den Bergen sagen werden: **Ihr Berge, fallet über uns, und ihr Hügel, bedecket uns vor dem Angesicht des, der auf dem Stuhl sitzt, und vor dem Zorn des Lammes. Denn der grosse Tag der Rache ist gekommen, und wer mag bestehen?** Was für ein fürchterlicher Nachdruck liegt in diesen Worten! Wie deutlich zeigen sie an, daß solchen Menschen die zerquetschende Last eines einstürtzenden Berges erträglicher seyn werde, als die unerträgliche Last

seiner

seiner Rache, und daß bey ihnen mehr Hofnung sey, einen auf sie gefallenen Berg abzuwerffen, als bey diesem alsdann unerbittlichen Richter etwas auszurichten? Oder wird euer Hertz alsdann noch unverzagt, und euer Arm noch tapfer seyn, wenn die Himmel sollen zusammen gewickelt werden als ein Tuch, und wenn die Berge und Insuln weichen sollen. Auch der geringste unter den Knechten Jesu kan Muth genung haben, an diesem Tage im Namen des Königs der Herlichkeit den Königen, den Fürsten, den Gewaltigen zuzuruffen: **So seyd nun weise, ihr Könige, und last euch züchtigen, ihr Richter auf Erden. Dienet dem HErrn mit** demüthiger **Furcht, und freuet euch** bey eurer Würde, und bey der angebotenen Gnade **mit Zittern. Küsset den Sohn** Gottes zum Zeichen eurer bereitwilligen Unterwerffung unter seine Regierung, **auf daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege** plötzlich, **denn sein Zorn wird bald gegen euch anbrennen.** Und diese wichtige und nöthige Warnung ergehet heute durch mich an euch; iedoch mit Beyfügung der darauf folgenden Worte: **Wohl allen, die ihm vertrauen!** Denn diese Worte führen uns nun weiter zu Gemüthe:

2. **Wie ungerecht und unvernünftig die Furcht derer sey, die ihre Seelen ihrem Heilande Jesu Christo übergeben haben.** Es geschicht dieses sehr oft von niedergeschlagenen Christen, wenn sie die Schwierigkeiten, die Gefährlich-

keiten,

keiten, die Feinde erblicken, damit sie auf allen Seiten umgeben sind. Sie entlehnen die Worte, deren sich David in seiner Verlegenheit bedienete, und sprechen: **Ich werde der Tage einen in ihre Hände fallen.** 1 Sam. 27, 1. So lange er aber der Gesalbte Gottes blieb, so erhielt ihn auch Gott allenthalben, und schenkte ihm gegen alle seine Feinde den Sieg. Dieses ist ein Bild des Sieges, den die Christen als solche, die mit seinem Geist gesalbet worden, unter diesem ihrem Oberhaupte erhalten können. Es gereichet Jesu Christo nicht zur Ehre, und hindert uns selbst an aller Freudigkeit und Stärcke, wenn man ein Hertz voller ängstlichen Bangigkeit hat, da man doch unter der Aufsicht eines solchen Helfers stehet, der sich selbst als den HErrn beschrieben, der mächtig ist zu helffen. Der Teufel erhält grosse Vortheile gegen eine Seele, wenn er sie mit solchen panischen Schrecken ängstigen kan. Der Beystand der Vernunft ist alsdann verrathen, und die Kraft des Glaubens wird gehindert. Ich bitte daher diejenigen unter euch, die mit ihrem eigenen Hertzen zu kämpfen haben, daß sie sich selbst also anreden: Meine Seele, was hast du denn für Ursachen zu glauben, daß der Heiland, der so viele Millionen selig gemachet hat, dich nicht selig machen könne? Hat denn Satan eine neue Macht, und ein neues Recht erhalten, seit dem ihm Jesus an seinem Creutz den Kopf zertreten? Oder darf ich mir die Einbildung machen, daß nun die Hölle über den Himmel triumphiren, oder daß der almächtige

Hirte

Hirte von den höllischen Wölfen endlich werde vertrieben werden, oder daß er sich, wenn die Wölfe seine Schaafe zerstreuen wollen, als einen müssigen Zuschauer beweisen werde? Wie abscheulich, wie gotteslästerlich ist ein solcher Gedancke! Nein! meine Seele, du bist in der Hand Jesu; übergieb dich nur aufs neue dem im Glauben, **der selig machen kan immerdar, und alle, die durch ihn zum Vater kommen; denn er lebet immerdar, und bittet für sie.**

Dritte